Filmaufnahmen mit Musik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Adolphe Menjou schneidet unter Musikbegleitung einen Bubikopf

Filmaufnahmen mit Musik

Während die Kinokapelle die Aufgabe hat, die Zuschauer in der Bildstimmung zu erhalten, obliegt es der Ateliermusik, die Filmdarsteller in die nötige Stimmung zu bringen. Denn für Stimmung ist in Aufnahmeateliers wahrlich nicht gesorgt. Bekanntlich werden die einzelnen Szenen keineswegs der Reihe nach gedreht, die Grundstimmung wechselt mit Ort, Zeit und Gelegenheit der Aufnahme, nicht aber mit der Szene. Die innere Verwandtschaft der Ateliermusik mit der Filmmusik bedarf sicherlich keiner gewaltsamen Begründung, sie geht aus dem Begriff der Stimmung allein schon hervor. Was aber bislang nicht berücksichtigt wurde, ist die Unlogik in der scharfen Trennung des Kinokapellmeisters vom Atelierkapellmeister. Der Letztere ist zumeist ein Herr, dessen Fähigkeit sich auf die Anwendung von Phantasiemusik erstreckt. Selbstverständlich spielt er vielfach auch aus Noten, aber die Wahl der Musikstücke bleibt im gewissen Sinne doch mehr oder weniger Eingebung. Oft haben die Hauptdarsteller musikalische Sonderwünsche, deren Art mit der hier nötigen Musik in auffallen-

dem Gegensatz steht. Die Sonderwünsche entspringen Motiven, die hier nicht behandelt werden sollen. Man kennt sie und man lächelt darüber.

Braucht es langatmiger Beweisführungen, um darzutun, dass der Kinokapellmeister berufen ist, auch der Ateliermusik seine künstlerischen Grundzüge zu geben? Er ist der Mann, der die Szenen schon während der Aufnahmen gründlich kennen lernen soll und wäre es auch nur zu dem Zweck, die hier im Atelier, also an der Entstehungsstelle gewonnenen Einblicke und Einfühlungen in das Filmwerk musikalisch für die Filmbegleitmusik zu diesem Filmwerk zu verwerten. Nicht für sich etwa, nein, für seine Kapellmeisterkollegen. Der Ateliermusiker, der Atelierkapellmeister interessiert sich für diese künstlerische Notwendigkeit nicht. Er hat die Pflicht, der Diva Mia Oha die Toselli-Serenade zu spielen, weil diese ihr Lieblingsstück ist, weil nur die Toselli-Serenade sie in jene Stimmung bringen kann, die sie braucht. Gleichviel zu welcher Szene.

(L. B. B.)

Commodore Blackton mit Violonist und Klavierspieler